

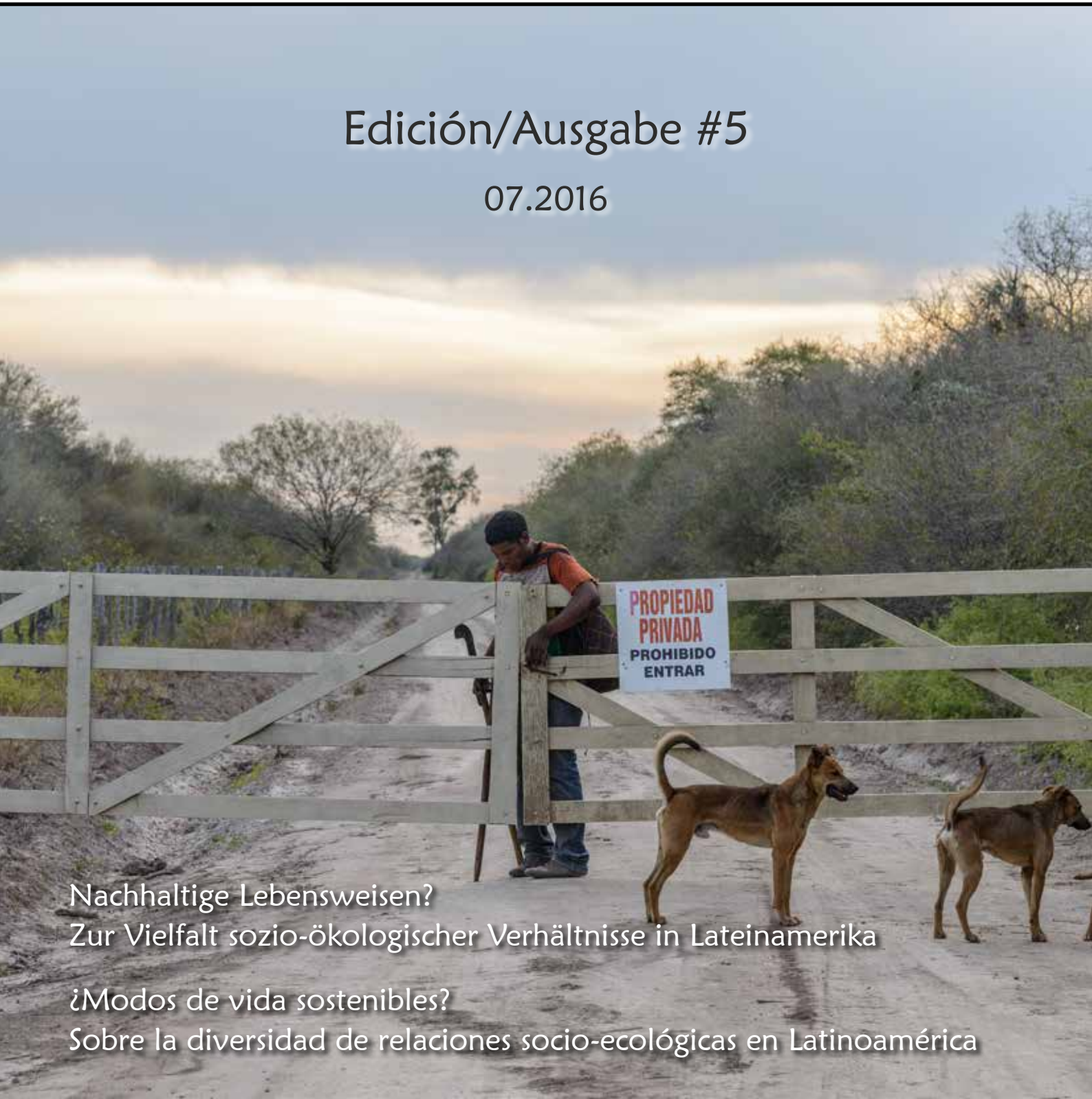
ISSN 2414-228X

ReveLA

Realidades y visiones sobre Latinoamérica

Edición/Ausgabe #5

07.2016



Nachhaltige Lebensweisen?
Zur Vielfalt sozio-ökologischer Verhältnisse in Lateinamerika

¿Modos de vida sostenibles?
Sobre la diversidad de relaciones socio-ecológicas en Latinoamérica

Revista ReveLA #5
ISSN 2414-228X

¿Modos de vida sostenibles?
Sobre la diversidad de relaciones socio-ecológicas
en Latinoamérica*

Nachhaltige Lebensweisen?
Zur Vielfalt sozio-ökologischer Verhältnisse in
Lateinamerika

Viena, Austria
Julio de 2016

www.revistarevela.com
revela.viena@gmail.com

*Verein ReveLA. Realidades y Visiones sobre Latinoamérica/
Plattform für interkulturellen Wissensaustausch*

Producción editorial | Redaktion:
Equipo editorial y creador ReveLA | Redaktionsteam ReveLA

Portada | Cover: Aus der Fotoausstellung “Unfreiwillig Sesshaft -
Die Ayoreos und das Leben nach dem Wald”. Gerald Henzinger

Diseño y diagramación | grafische Gestaltung und Satz:
Carolina Rojas

* El contenido de los distintos artículos es responsabilidad de sus autores, y
no necesariamente refleja la opinión de la Revista ReveLA

Aus der Redaktion

Liebe Leserschaft,

Mit der fünften Ausgabe der Revista ReveLA geht unser Magazin bereits ins dritte Jahr. Nach dem Erscheinen der letzten Ausgabe und der erfolgreichen Vereinsgründung im Winter 2015 wurde es erst einmal einige Wochen ruhig um die Redaktion. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass fünf Redakteurinnen Anfang des neuen Jahres ihre Forschungsarbeiten zu Ende bringen und damit den Master of Arts in Latin American Studies abschließen konnten. Doch die vermeintliche Ruhe währte nur kurz und das Frühjahr brachte einige produktive Schritte für unser Magazin.

Wie schon in den beiden Jahren zuvor nahm ein Großteil des Teams wieder an der Jahrestagung der Österreichischen Lateinamerikaforschung vom 29. April bis 2. Mai 2016 in Strobl am Wolfgangsee teil, wo die Fortschritte der ReveLA des letzten Jahres präsentiert wurden. Als Verein und Magazin, welche den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch fördern wollen, liegt uns diese jährliche Zusammenkunft besonders am Herzen.

Ein großer Schritt für die ReveLA und den neu gegründeten Verein stellte unsere Zusammenarbeit mit Claudia Sandoval Romero im Rahmen der Publikation ihres Fotobuchs „Postcards from Italy“ dar, welches Mitte Mai als erste Sonderausgabe der Revista ReveLA erschien und auf unserer Homepage zur freien Ansicht verfügbar ist.

Mit großer Freude durften wir außerdem gleich mehrere neue Mitglieder im Team willkommen heißen. Zunächst stieg bereits im Winter Natalia Serrano Ávila mit viel Elan und neuen Ideen in die Redaktion ein. Kurz vor Redaktionsschluss bekam unser Magazin dann auch noch Unterstützung durch unsere neuen Korrespondentinnen für Guatemala Fatima Antonethe Castaneda und Nicaragua Tania Sosa Jirón sowie mit Rodrigo Ruiz den ersten Praktikanten in unserer Redaktionsgeschichte. Wir sind bereits gespannt auf den neuen Input und freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Auch gibt es eine Neuerung in der Zusammenarbeit unseres Projekts mit dem MA Latin American Studies am Postgraduate Center der Universität Wien. Ab dem Wintersemester 2016/2017 wird es möglich sein, ein sechs monatiges Praktikum bei der Revista ReveLA zu absolvieren, welches als Wahlfach angerechnet werden kann. Nähere Informationen dazu finden Sie in der Rubrik Maestría.

In unserer aktuellen Ausgabe freuen wir uns nun wieder eine Vielzahl an Beiträgen unterschiedlicher Art zu präsentieren. In unserer wissenschaftlichen Rubrik erscheinen diesmal Texte rund um die zentrale Fragestellung „Nachhaltige Lebensweisen? Zur Vielfalt sozio-ökologischer Verhältnisse in Lateinamerika“.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen,

Therese Thaler
Redaktionsteam ReveLA

Inhalt

Contenido

Coyuntura	6
• A economia do dedo verde. <i>Perequê Pinto</i>	7
• Keiko no va. La lucha de los anónimos. <i>Martín Leandro Amaya Camacho</i>	8
Milpa	14
• El hacer, pensar y ser decolonial. <i>Entrevista a Walter Mignolo por Fabiola Pinta y Simone Schober</i>	15
• Juegos Olímpicos en Río de Janeiro, ¿A qué costo? <i>Marcela Torres Heredia</i>	21
La llama viaja	24
• Mit den Ziegen in den Anden - ein Reisebericht aus Argentinien. <i>Luciana Camuz Ligios</i>	25
• Primeros pasos por Buenos Aires. <i>Mariana Gonzalez Lutier</i>	28
Científica/Wissenschaft	30
• Abya Yala entre la profecía y la exuberancia. <i>Juan Pablo Gerez Haded</i>	32
• Karibisches Urlaubsparadies? Auswirkungen des Tourismus auf die Insel Roatán, Honduras. <i>Therese Thaler</i>	40
• Bioethanol in Brazil. "Development of the Industry and its Impact on Farming Families in Brazil". <i>Alexandro Aguilar</i>	50
• Climate Change & Agriculture in Latin America - Possible Climate Change Impacts on Agro-Ecological Regions of Latin America. <i>Christoph Eckart</i>	58
Maestría	72
• Gratulation! ¡Felicidades! Parabéns! <i>Redaktionsteam ReveLA</i>	73
• Forschung im Master. <i>Therese Thaler</i>	74
• Information zum Redaktionspraktikum als Wahlfach des MA Latin American Studies (2 ECTS) <i>Redaktionsteam ReveLA</i>	76
• La gastronomía peruana como resultado de la migración. <i>Natalia Serrano Ávila</i>	79
• Kondolenz Davis Gustavo Crepaldi. <i>Redaktionsteam ReveLA</i>	88
Batucada	89
• Wenn ich schwarz wäre, würde ich heute ganz bestimmt nicht hier sitzen. <i>Livia Mata</i>	90
• El abrazo de Ciro. <i>Entrevista a Ciro Guerra por Marcela Torres Heredia y Andrés Peña</i>	92
Colibrí	95
• Una mirada a las dinámicas de uso actual y potencial de territorios rurales en Latinoamérica. <i>Tania Sosa Jirón</i>	96
• Paisaje y geografía, su incidencia en la articulación colonial del Occidente de México. <i>Lázaro Chávez Aceves</i>	103
• "Reducir la pobreza y fomentar la prosperidad compartida", objetivos del Banco Mundial para el 2030. De la Planeación Urbana a la gestión del recurso hídrico en Latinoamérica. <i>Entrevista con David Michaud por Rossana Castro y Marcela Torres Heredia</i>	108
Garabato	117
• Piura y sus sedas. <i>Erik Jonathan Villegas Chero</i>	118
• "Libremente..." y "Olas..." <i>Tania Sosa Jirón</i>	120
• Gotas de Nectar. De la memoria personal a lo cotidiano. <i>Tania Primavera Preza Díaz</i>	121
Call for papers #6 (Deutsch/Spanisch)	124/125
Créditos	126

*mit Fotos von Gerald Henzinger, Jonas Wagner und Michael Kleinburger

Rubrik Wissenschaft

Das wissenschaftliche Thema der fünften Ausgabe unserer Zeitschrift steht ganz im Zeichen der vielfältigen Konzeptionen und Praktiken von Mensch-Naturverhältnissen in Lateinamerika. Diese Konzeptionen und Praktiken betreffen Fragen der epistemologischen Grundlagen, die in Begriffen wie „Natur“ selbst angelegt sind, Fragen der Relationalität, Gestaltung bzw. Ausbeutung ökologischer Lebensräume in spezifischen Gesellschaften Lateinamerikas sowie Fragen bezüglich der Folgen globaler ökologischer Effekte auf diese gesellschaftlichen Verhältnisse.

Die Vielfalt dieser Konzeptionen und Realitäten, auf die wir in unserer Einladung zur Zusendung von Beiträgen hingewiesen haben, bewegt sich nicht auf einer planen, neutralen Ebene, weder praktisch noch analytisch, sondern sie steht im Kontext von Macht- und Herrschaftsverhältnissen, die bestimmte Auffassungen von Natur und lebensräumliche Praktiken gegenüber anderen begünstigen und durchsetzen.

Einen wichtigen Beitrag zur Frage, wie sehr sozial-ökologische Beziehungen bzw. Naturverständnisse in Lateinamerika durch die anhaltende Kolonialität von Wissensordnungen und epistemologische Gewaltverhältnisse geprägt sind, liefert Juan Pablo Gerez Haded in seiner Analyse der Kontinuität von ausbeuterischen Naturverhältnissen in den aufeinanderfolgenden Phasen neoliberaler und post-neoliberaler, „progressiver“ lateinamerikanischer Regierungen. Therese Thaler befasst sich in ihrem Artikel mit dem Zusammenhang zwischen touristischen Konjunkturen, politischen Schutzstrategien und der ökologischen Integrität der Riffbestände vor der Küste der zu Honduras gehörenden Insel Roatán. Alexandro Aguilar Zisler erörtert die historischen Bedingungen sowie die gesellschaftlichen und ökologischen Folgen des brasilianischen Bioethanol-Programms, das auch Teil eines problematischen globalen Agrartreibstoffkomplexes ist. Schließlich widmet sich Christoph Eckart im Rahmen einer Synopse von klimawissenschaftlichen und agrarwirtschaftlichen Daten der Frage, welche Implikationen der globale Klimawandel auf die Nahrungsmittelproduktion der verschiedenen Klimazonen in Lateinamerika hat.

Die letzten drei Beiträge stammen jeweils von Mitgliedern bzw. Absolvent_innen des Master-Lehrgangs Lateinamerikanistik in Wien, Juan Pablo Gerez Haded studiert derzeit Global Studies in Graz. Wir gratulieren zu den gelungenen Arbeiten und wünschen eine spannende und erhellende Lektüre.

Gregor Seidl



Karibisches Urlaubsparadies?

Auswirkungen des Tourismus auf die Insel Roatán, Honduras

*Therese Thaler**

Einleitung

Die Insel Roatán in Honduras liegt im karibischen Meer, in Mitten des Mesoamerikanischen Riffs. Die Gewässer rund um Roatán verfügen über ein hohes Maß an Biodiversität und sind von essentieller Bedeutung für das Land Honduras sowie für die lokale Bevölkerung. Mit dem Einzug des Tourismus auf Roatán und der in Folge stark gestiegenen Zuwanderung gingen jedoch eine Reihe von Veränderungen einher, die sich in unterschiedlicher Weise auf Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt vor Ort auswirkten.

Im folgenden Text werden zunächst die sozialen, natürlichen und politischen Begebenheiten sowie die Geschichte des Tourismus auf Roatán beschrieben. Darauf folgend soll der Frage auf den Grund gegangen werden, wie der Riffschutz auf der Insel organisiert ist und welche AkteurInnen in diesem Bereich tätig sind. Zuletzt werden die sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen des Tourismus auf die Insel erläutert und deren Zusammenhang analysiert.

Roatán

Roatán ist zusammen mit Útila, Guanaja und mehr als 70 kleinen Inseln Teil der Islas de la Bahía, die sich an der Nordküste von Honduras (Roatán in circa 50 Kilometer Entfernung zum Festland) im karibischen Meer befinden (siehe Abbildung 1). Die Insel ist mit circa 60 Kilometern Länge, 8 Kilometern Breite und einer Größe von 125 Quadratkilometern die größte honduranische Insel (vgl. Forest 1998:126). Die Hauptstadt Coxen Hole befindet sich im Süden, während sich der Tourismus auf die Orte West End und West Bay im Westen konzentriert.

Die Islas de la Bahía (engl. Bay Islands) liegen in Mitten eines der beeindruckendsten Korallenriffe der Welt. Dementsprechend ist die Zahl der TouristInnen, die jährlich die Insel aufsuchen, um dort zu tauchen oder zu schnorcheln sehr hoch (vgl. Forest 1998:126).

Die Hauptreisezeit für TouristInnen deckt sich mit der Trockenzeit und erstreckt sich von Januar bis Juni. Das Mesoamerikanische Riff, die tropischen Strände und die sehr diverse Bevölkerung machen die Insel gemeinsam mit historischen Sehenswürdigkeiten zu einem äußerst beliebten Reiseziel für typische StrandurlauberInnen, AbendteurerInnen, und KultururlauberInnen (vgl. Stonich 1998:34).



Islas de la Bahía/Karibisches Meer [© Google Maps, 11.01.2016 / Grafische Bearbeitung Arlene Thaler]

Auch die industrielle Fischerei in Honduras fokussiert sich auf die Islas de la Bahía (vgl. Harbone et al. 2001:1224). Es sollte folglich ein großes Anliegen für die honduranische Regierung sein, das Korallenriff und damit auch die größte Einnahmequelle zu schützen.



Roatán/Honduras [© Google Maps, 11.01.2016 / Grafische Bearbeitung Arlene Thaler]

Die Bay Islands sind ehemaliges britisches Hoheitsgebiet und heute Teil von Honduras. Englisch wird daher bis heute weitverbreitet gesprochen.

In verschiedenen historischen Epochen waren unterschiedliche Bevölkerungsgruppen auf den Inseln ansässig. Laut Stonich (2001:73) zählten dazu indigene Völker vom Festland, SpanierInnen, EngländerInnen, Garifuna, Anglo-KaribInnen und Afro-KaribInnen, NordamerikanerInnen, spanischsprachige Ladin@s und EuropäerInnen. Während die Inseln noch unter britischer Herrschaft standen, versorgten sich die Einheimischen durch Fischerei, Landwirtschaft und Jagd und betrieben Export diverser heimischer Produkte. Die Abhängigkeit vom Meer als primäre Lebensressource verstärkte sich nach der Übergabe an Honduras und wurde ab den 1980er Jahren durch den Tourismus ergänzt (vgl. Stonich 2001:75). Laut der Roatan Educational Commission (2016:3) verfügte die Insel vor 1990 weder über Elektrizität noch über Telefone oder asphaltierte Straßen.

Mesoamerikanisches Riff

Das gesamte Korallenriff rund um die Insel gehört zum Mesoamerican Barrier Reef System (Mesoamerikanisches Riff), welches sich über mehr als 1000 Kilometer von der nördlichsten Spitze der Halbinsel Yucatán in Mexiko nach Süden über Belize, Guatemala und die Islas de la Bahía in Honduras zieht (vgl. Healthy Reefs 2015a). Die Gewässer rund um Roatán verfügen über ein hohes Maß an Biodiversität sowie über die größte Varietät an Korallen und Schwämmen in der Karibik (vgl. Daltabuit Godás et al. 2006:288). Laut Doiron und Weissenberger (2014:20) sind dort 185 verschiedene Fischarten und mehrere Wassersäugetier- und Reptilienarten beheimatet, darunter Schildkröten, Delfine, Kurzflossen-Grindwale, Walhaie, Rochen, Schwertwale und diverse Haiarten. Zudem wachsen großflächig Mangroven auf der Insel. Der größte Mangrovenwald auf Roatán misst ca. 400 Hektar und liegt im Osten der Insel (vgl. Cahoon et al. 2003:1095).

Korallenriffe sind für die in deren Nähe ansässige Bevölkerung besonders wichtig, da diese sie mit Nahrung versorgen, Sturmwellen abfangen, Fischen für die Brut dienen, die Strände mit Sand versorgen und TouristInnen anlocken. Über 60% der Riffe in der Karibik sind jedoch bereits von Überfischung betroffen. Die Entfernung von Schlüsselarten (engl. keystone species – Arten, die zwar über ein geringes Vorkommen verfügen, jedoch einen großen Einfluss

auf die Biodiversität eines Lebensraums haben) kann für das Riff jedoch weitreichende Folgen haben, denn die Fischerei konzentriert sich auf den Fang größerer Fischarten. Diese sind jedoch für die Balance im Riff essentiell, da räuberische Fische durch ihr Fressverhalten die Population kleinerer Fische regulieren, wohingegen große Fische, welche sich herbivor ernähren, die Ausbreitung der Algen unter Kontrolle halten (vgl. Doiron und Weissenberger 2014:21; Palminteri 2013).

Laut einer Studie aus dem Jahr 2015 befindet sich das Mesoamerikanische Riff in einem „mittelmäßigen“ Zustand. Zwar konnten bereits positive Entwicklungen im Vergleich zu früheren Auswertungen in der Menge an Korallen und herbivoren Fischen verzeichnet werden, trotzdem hat die Abdeckung an fleischigen Makroalgen zugenommen. Kommerziell verwertbare Fischarten waren zwar in größerer Menge vorhanden, für das Ökosystem essentielle Zackenbarsche wurden aber nur selten gefunden. Gleichzeitig werden für die Zukunft aber bessere Werte erhofft, da in Guatemala, Belize und den Bay Islands zusätzliche Schutzmaßnahmen für die herbivore Art der Papageienfische eingerichtet wurden, welche nun aufgrund der Überfischung anderer großer kommerziell verwertbarer Fischarten vermehrt ins Visier der Fischereiindustrie geraten sind (vgl. Healthy Reefs 2015a).

Bei den Islas de la Bahía konnte die größte Menge an herbivoren Fischarten nachgewiesen und damit sogar ein „sehr gutes“ Ergebnis erzielt werden. Dies wird auf das Verbot zur Speerfischerei, das seit 2004 auf den Bay Islands in Kraft ist, zurückgeführt. (vgl. ebd.).

Tourismus auf Roatán

Im Jahr 1982 wurden die Bay Islands per Gesetz (Acuerdo Numero 87) als Tourismuszone deklariert. Das Wachstum des Tourismus verlief jedoch größtenteils ohne Regulation oder Kontrolle. TouristInnenzahlen stiegen rapide und eine Einwanderungswelle vom Festland strömte auf die Insel. 1988 wurde dann der Flughafen durch einen Ausbau für internationale Flüge geöffnet, was diesen Trend noch unterstützte. In den 1990er Jahren stiegen außerdem InvestorInnen und Unternehmen aus dem Ausland in die Tourismusindustrie auf Roatán ein, was Immobilienspekulationen, steigende Grundstückspreise und soziale Konflikte zur Folge hatte (vgl. Stonich 1998:34f). Dies wurde

von der Regierung durch die Unterzeichnung des Decreto Numero 84-92 im Jahr 1992 ermöglicht, welches InvestorInnen aus dem Ausland immens erleichterte, in die Tourismusbranche einzusteigen. Spezielle Anreize boten beispielsweise das Recht auf Unternehmen gänzlich in ausländischer Hand und Steuerfreiheit in diversen Bereichen (vgl. Stonich 1998:26).

Im Oktober 1998 wurden die Bay Islands von Hurrikan Mitch getroffen, der sich mehrere Stunden über den Inseln befand und immensen Sachschaden verursachte. Um nach diesem verheerenden Sturm die Wirtschaft der Islas de la Bahía wieder anzukurbeln, beschloss die Regierung den Tourismus noch mehr ins Zentrum der Entwicklung zu stellen und änderte zu diesem Zweck sogar die honduranische Verfassung, um InvestorInnen aus dem Ausland Grundstückskäufe in den designierten Tourismuszonen noch weiter zu erleichtern (vgl. Stonich 2001:76f).

Seit einigen Jahren ist der Kreuzfahrttourismus auf Roatán auf dem Vormarsch. Es gibt zwei Kreuzschiffhäfen auf der Insel, die sich beide im Süden der Insel, unweit der Hauptstadt Coxen Hole befinden (siehe Abbildung 3). Schiffe zahlreicher Unternehmen haben derzeit Kreuzfahrten auf dem Programm, die Roatán ansteuern. Vor allem in den 2000er Jahren ist die Zahl der Reisenden per Kreuzschiff drastisch gestiegen – zwischen 2002 und 2010 um 1.100% (vgl. Banco Interamericano de Desarrollo 2010:14).

Im Jahr 2013 konnte die Karibik eine Gesamtzahl von 21,1 Millionen TouristInnen verzeichnen. 9,5% der TouristInnen, die im Jahr 2013 Zentralamerika bereisten, besuchten Honduras. Konkret handelte es sich um 863.000 TouristInnen, die in Honduras mindestens eine Nacht verbrachten. Im Vergleich dazu sind im selben Jahr über 130.000 Personen mehr, nämlich insgesamt 994.000 TouristInnen für Ausflüge nach Honduras gekommen, ohne eine Nacht im Land zu verbringen. Davon waren 707.600 BesucherInnen, die auf einem Kreuzfahrtschiff ins Land gekommen sind. Das ist ein Anstieg von 8% im Vergleich zum Vorjahr. Noch im Jahr 2009 waren es nur 429.800 BesucherInnen, die per Kreuzfahrtschiff eingereist sind. Die Zahl hat sich also in den letzten Jahren enorm erhöht. Der Großteil der KreuzfahrttouristInnen, die jährlich Honduras bereisen, kommt auf Roatán an. Insgesamt war das im Jahr 2013 eine Gesamtzahl von 247 Kreuzschiffen (vgl. Instituto Hondureño de Turismo 2013:3-8).

Umweltpolitik in Honduras

Bis ins Jahr 1991 war es sehr einfach auf Roatán eine Genehmigung für Bauprojekte aller Art zu bekommen. Man musste lediglich die zuständigen Behörden in Roatán über beginnende Bauarbeiten informieren, eine Abgabesteuer bezahlen und konnte sofort mit dem Bau beginnen, ohne vorher Baupläne einzureichen (vgl. Forest 1998:133).

Seit Februar 1991 gibt es auf Roatán jedoch das erste Umweltgesetz. Mit dem Acuerdo Dos trat eine Reihe von Landnutzungsbestimmungen in Kraft, um die natürlichen Ressourcen der Insel zu schützen. Seit Juli desselben Jahres gibt es außerdem die NGO Comisión para el Desarrollo de las Islas de la Bahía, welche seit 1993 berechtigt ist, Strafen bei Verstößen gegen Acuerdo Dos zu verhängen. Erst im Juni 1993 trat das erste Umweltgesetz für ganz Honduras in Kraft. Das Ley General del Ambiente schreibt seitdem gesetzlich vor, dass Bauprojekte in nachhaltiger und umweltschonender Art und Weise geplant werden müssen (vgl. Forest 1998:130f).

Nichtsdestotrotz werden lokale Entscheidungsträger oft von Interessensgruppen wie LandbesitzerInnen, UnternehmerInnen, PrivatinvestorInnen oder der Tourismusindustrie beeinflusst. Berichten zufolge werden die genannten Regelungen immer wieder umgangen, zum Beispiel indem eingereichte Pläne nach der Erlaubniserteilung wieder verändert wurden, Projekte ohne Erlaubnis realisiert wurden (vgl. Harbone et al. 2001:1233).

Ab Mitte der 1990er Jahre bis 2010 wurde das Programa de Manejo Ambiental de las Islas de la Bahía (PMAIB I und II) durchgeführt, welches der sich verschlechternden Umweltsituation durch Maßnahmen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Trinkwasserschutz, Abwasser- und Müllentsorgung sowie Raumplanung und Raumadministration Einhalt gebieten sollte (vgl. Banco Interamericano de Desarrollo 2010:5f). Die Gründung des PMAIB trug zur Etablierung des Bay Islands National Marine Parks bei, der in einem Radius von 12 Seemeilen um jede der Inseln verläuft und als nationales Schutzgebiet deklariert ist (vgl. Doiron und Weissenberger 2014:22).

Im Jahr 2006 wurde im Zuge des Ley de la Zona Libre Turística del Departamento de Islas de la Bahía die Comisión Administradora Zona Libre Turística de las Islas de la Bahía (ZOLITUR) gegründet, welche

Investitionen in die Bay Islands unterstützen und das Leben der Einwohner verbessern sollte (vgl. Instituto de Acceso a la Información Pública 2013).

2008 wurde das Instituto Nacional de Conservación y Desarrollo Forestal, Áreas Protegidas y Vida Silvestre (ICF) gegründet, eine staatliche Institution, die sämtliche geschützten Gebiete in Honduras verwaltet und dafür verantwortlich ist, die gesetzlichen Umweltregulationen durchzusetzen (vgl. ICF 2015). Ihm unterliegt auch die Verantwortung für den im August 2010 gegründeten, 647,152.49 Hektar großen Parque Nacional Marino de Islas de la Bahía, der in mehrere Zonen eingeteilt ist, welche unterschiedlichen Verwendungszwecken (von Schutzgebiet bis Wirtschaftszone) unterliegen. Gewisse Aufgaben in der Administration werden vom ICF jedoch an zivile Organisationen oder die Gemeinde abgegeben (vgl. Banco Interamericano de Desarrollo 2010:12).

Riffschutz auf Roatán

1989 wurde von dem lokalen Tauchresort Anthony's Key in Zusammenarbeit mit der Regierung und dem Ministerio de Recursos Naturales y Ambiente die Sandy Bay Marine Reserve gegründet, um das Riff vor Schäden durch Überfischung, Boote, Anker und Taucher zu schützen. Sie umfasste einen Küstenabschnitt von circa 5 Kilometern im Nordwesten der Insel. Einerseits wurde von der Sandy Bay Marine Reserve durch Weiterbildungsangebote die Gesellschaft involviert, auf der anderen Seite die gesetzlichen Regelungen aber rigoros durchgesetzt. 1993 wurde sie um die Orte West End, West Bay und Key Hole erweitert. Sie umfasst heute einen Küstenabschnitt von circa 12 Kilometern. Seit 2008 verfügt die Sandy Bay/West End Marine Reserve offiziell über den Status einer NGO (vgl. Doiron und Weissenberger 2014:23; Forest 1998:131).

Zwei weitere Organisationen stehen in ihren Bemühungen um den Riffschutz durch ihre aktuelle Präsenz auf Roatán hervor, nämlich die Coral Reef Alliance und die Healthy Reefs Initiative.

Die Coral Reef Alliance (CORAL) wurde 1994 gegründet, um TaucherInnen auf die Wichtigkeit von Riffschutz hinzuweisen. Bis heute hat sie sich von einem kleinen Projekt zu einer weltweit bekannten Organisation etabliert, die mit lokalen Gemeinden zusammenarbeitet, um die Riffe der Welt zu schützen. Dabei verfolgen sie den Ansatz, dass nachhaltiger Riffschutz im Einklang mit den Bedürfnissen der

Gesellschaft stehen muss, um zu funktionieren (vgl. Coral Reef Alliance 2014).

In Honduras setzt sich CORAL dafür ein, lokalen Entscheidungsträgern, der Regierung und der Tourismus-Industrie eine Zusammenarbeit für nachhaltigen Riffschutz näherzubringen. Auf Roatán arbeitet sie seit der Gründung kontinuierlich mit dem Roatan Marine Park zusammen. Hierfür hat die Organisation an der Entwicklung des Patrouillenplans mitgewirkt, durch Subventionen verschiedene Programme unterstützt, Workshops für UnternehmerInnen sowie Dive Master Schulungen für Einheimische organisiert, durch die Clean Water for Reefs Initiative zur Abwasserreinigung beigetragen und sich maßgeblich an der Deklaration der Cordelia Banks zur Schutzzone beteiligt. Um ihre Ziele zu erreichen, arbeitet CORAL mit lokalen UnternehmerInnen, staatlichen Institutionen, lokalen NGOs und FischerInnen zusammen (vgl. ebd.).

Healthy Reefs for Healthy People (HRI) ist eine internationale Initiative, die sich der Beobachtung, der Dokumentation und dem Schutz des Mesoamerikanischen Riffs verschrieben hat. Sie wurde 2004 gegründet und setzt sich seitdem in Mexiko, Belize, Guatemala und Honduras für die Erhaltung des Riffs ein. Ziel der HRI ist es, die Schutzmaßnahmen für das Riff zu fördern. Sie konzentriert sich dabei vor allem auf zwei Aufgaben: eine verbesserte Beobachtung und Vereinheitlichung der Indikatoren zur Messung des Gesundheitsstatus des Riffs und die Aufklärung von EntscheidungsträgerInnen sowie der Öffentlichkeit über die Verbindung zwischen einem gesunden Riff und einer gesunden Bevölkerung. (vgl. Healthy Reefs 2015b).

Jährlich werden die Forschungsergebnisse der Organisation publiziert, um Öffentlichkeit und Regierung über den Stand des Riffs zu informieren. Alternierend (und somit jeweils im Abstand von 2 Jahren) werden dafür zwei verschiedene Berichte veröffentlicht: die Report Card und die Eco-Audits (vgl. Interview Ian Drysdale 2015). Die Report Cards behandeln den Gesundheitsstatus des Ökosystems, die länderspezifischen Eco-Audits wiederum geben Aufschluss über die Effektivität der unterschiedlichen Managementstrategien (vgl. Healthy Reefs 2015a). Ein weiteres Projekt startete im Oktober 2015, das Coral Bleaching Monitoring and Response Program, welches in allen vier Ländern gleichzeitig begann und speziell auf Beobachtung der voranschreitenden

Korallenbleiche ausgerichtet ist (vgl. Interview Ian Drysdale 2015). Die HRI beschäftigt sich außerdem im Zuge ihrer Projekte mit den sozialen, kulturellen und politischen Faktoren, die das Riff beeinflussen, und im Gegenzug auch mit dem Einfluss des Riffs auf die Menschen (vgl. Healthy Reefs 2015b).

Riffmanagement auf Roatán

Die Einrichtung eines Marine Parks ist im Prinzip ein erster Schritt zu einem gesünderen Riff. Doch ebenso wichtig ist es in den Meeresschutzzonen effektive Regelungen zu etablieren und deren Einhaltung auch sicherzustellen. Diese Aufgabe erfüllen auf Roatán die Bay Islands Conservation Association und der Roatan Marine Park.

Bay Islands Conservation Association

Die Bay Islands Conservation Association (BICA) wurde im Jahr 1991 von besorgten BewohnerInnen Roatáns gegründet, als der Verfall des Riffs langsam bemerkbar wurde und ein Bewusstsein für Umweltschutz aufkam. Bis heute ist BICA eine private Basisorganisation, die sich der Erhaltung und dem Schutz des Ökosystems und der Biodiversität auf den Bay Islands verschrieben hat und zu diesem Zweck nachhaltige Entwicklung fördern will. Sie verwaltet den Port Royal Nationalpark, leistet Aufklärungsarbeit über das Ökosystem, nachhaltigen Tourismus und Baupraxis, organisiert Strandsäuberungen, beobachtet durch Abwasser gefährdete Gebiete und meldet Verstöße gegen die Umweltgesetze. Seit 1995 ist sie außerdem für das Management der Sandy Bay/West End Marine Reserve zuständig, woran sie heute immer noch gemeinsam mit dem Roatan Marine Park arbeitet (vgl. Bay Islands Conservation Association Roatan 2009).

Roatan Marine Park



Büro und Ecostore des Roatan Marine Park in West End/Honduras [© TT, 10/2015]

Der Roatan Marine Park (RMP) wurde 2005 von TauchschulbesitzerInnen und lokalen UnternehmerInnen gegründet, um die Sandy Bay/West End Marine Reserve bei ihren Patrouillenfahrten zu unterstützen. Heute ist er gemeinsam mit der BICA offizieller Co-Verwalter der Marine Reserve rund um Roatán. In dieser Rolle ist er bei offiziellen Inspektionen von Riffschäden anwesend und liefert für geplante Projekte auf Roatán Einschätzungen über mögliche negative Folgen für die Umwelt. Heute verfügt der RMP über insgesamt 12 MitarbeiterInnen (vgl. RMP 2015).



Schild in Half Moon Bay/Honduras [© TT, 10/2015]

Kooperationen in Form von Informationsaustausch, Beratung und Zusammenarbeit pflegt der RMP mit mehreren staatlichen PartnerInnen. Der RMP arbeitet auch mit anderen Marine Parks im Mesoamerikanischen Riff in Mexiko, Belize und Guatemala sowie mit zahlreichen anderen Riffschutzorganisationen zusammen. Mit den Tauchschulen kooperiert der RMP besonders eng. Durch die vom RMP installierten Bootsanlegeplätze können die Tauchschulen Geld sparen und die Sicherheit ihrer KundInnen gewährleisten. TauchlehrerInnen und Dive Master werden außerdem durch Präsentationen auf Best-Practice-Verhalten hingewiesen und letztere können im RMP Freiwilligenarbeit für ihre Ausbildung leisten.

Außerdem fungieren die Tauchschulen im Idealfall als Augen und Ohren des RMP, indem sie Probleme und Vorkommnisse melden (vgl. RMP 2015).

In den letzten Jahren wurden verschiedene Projekte in den Bereichen Infrastruktur, Erhalt, Bildung und Aufklärung der Öffentlichkeit in den Aufgabenbereich des RMP aufgenommen. Zu den erfolgreichen Rifferhaltungsprogrammen zählen unter anderen das Lion Fish Program zur Kontrolle der invasiven Spezies der Feuerfische und ein Wiederbewaldungsprogramm für Mangroven. Einige der großen Erfolge in den letzten Jahren stellen der Aufbau des ersten Recycling-Programms für Plastikflaschen und die „Bags for Life“-Kampagne für die Verwendung von wiederverwendbaren Einkaufstaschen dar (vgl. RMP 2015).



*Recycling Mülleimer in West End/Honduras
[© TT, 10/2015]*

Auswirkungen des Tourismus auf die Gesellschaft

Seit dem Anstieg des Tourismus auf den Inseln gab es verstärkt Einwanderung vom Festland. Innerhalb weniger Jahre stieg die Bevölkerungszahl stark an. Das PMAIB spricht von einem Bevölkerungswachstum von 8% in den letzten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. 56.235 EinwohnerInnen hatte die Insel Roatán im Jahr 2015. Statistiken aus dem Jahr 2013 zufolge betrug die Armutsrate im Verwaltungsbezirk Roatán ganze 38% (vgl. Instituto Nacional de Estadísticas 2013).

Seit dem sprunghaften Anstieg der Bevölkerung und der Zuwanderung von Ladinos aus sehr armen Bevölkerungsschichten hat die Insel verstärkt mit einem Bildungsproblem zu kämpfen. Schätzungen zufolge haben im Jahr 2007 nur 25% der Kinder und Jugendlichen auf der Insel Schulen besucht, wobei die Rate an Schulabgängern mit jeder Schulstufe

steigt. Schulpflicht gilt in Honduras bis zur sechsten Schulstufe, danach verlassen viele Kinder, oft aus finanziellen Gründen, die Schule (vgl. SOL 2008-2016; The Roatan Education Commission 2016:5ff). Im Jahr 2014 betrug die AnalphabetInnen Rate in Honduras 12,8%. Im Verwaltungsbezirk Roatán betrug sie 4,4% (vgl. Instituto Nacional de Estadísticas 2013).

Mitte der 1990er kam es so weit, dass ausreichende Trinkwasser- und Nahrungsmittelversorgung in Gefahr waren und vielerorts die medizinischen Standards nicht beibehalten werden konnten. So wurden vor allem in armen Bevölkerungsschichten vermehrt Krankheitsfälle bei Atemwegs- und Darmerkrankungen sowie Malaria und Dengue Fieber verzeichnet. Die Verunreinigung des Trinkwassers und dessen Knappheit auf der Insel betrifft die Bevölkerungsgruppen jedoch Umfragen aus den 1990er Jahren zufolge in unterschiedlichem Ausmaß. Die Ladin@s setzten sich in den Ergebnissen deutlich nach unten ab (vgl. Stonich 1998:43f; Stonich 2001:78).

Der plötzliche Anstieg an TouristInnen hat außerdem die Preise für Grundstücke, Manufakturwaren und Nahrungsmittel in die Höhe getrieben und somit eine prekäre Situation für die Einheimischen erzeugt. Denn der Großteil der afro-karibischen und ladino Bevölkerung verfügt lediglich über Zugang zu schlecht bezahlten und wenig angesehenen zeitlich befristeten Arbeitsstellen. Zudem wurde die Bevölkerung in ihrer Möglichkeit zur Selbstversorgung eingeschränkt, da Fischerei und Jagd durch diverse Gesetze reguliert wurden und durch den Ausbau im Tourismussektor die natürlichen Ressourcen zudem in Mitleidenschaft gezogen wurden (vgl. Stonich 1998:38).

Stonichs Studie zufolge lassen sich die afro-karibischen EinwohnerInnen von reich bis arm in allen Bevölkerungsschichten verorten. Die Ladin@s verfügen im Durchschnitt jedoch über weit weniger finanzielle Möglichkeiten und sind daher auch von Unter- oder Mangelernährung betroffen. Trotzdem fühlten sich afro-karibische BewohnerInnen von den Vorteilen des Tourismussektors auf Roatán ausgeschlossen, während Regierung, Eliten und AkteurInnen aus dem Ausland davon profitierten (vgl. Stonich 1998:38-49).

Die Entwicklungen im Tourismusbereich gehen mit einem Verteilungsproblem einher. Familien, die bereits vor dem Tourismusboom einflussreich

waren, haben finanziell vom Tourismus profitiert. Die ärmere Bevölkerungsschicht, hier vor allem die eingewanderten Ladin@s leben jedoch weiterhin in Armut. Zudem wurde die einheimische Bevölkerung, die vormals über eine höhere Lebensqualität als die HonduranerInnen auf dem Festland verfügte, durch den Zustrom an Menschen ebenfalls ihrer Subsistenzmittel und hohen Lebensstandards beraubt. Die Schere zwischen Arm und Reich ist also ein weiterhin bestehendes Problem (vgl. Daltabuit Godás et al. 2006:344).

Auswirkungen des Tourismus auf die Wirtschaft

Im Jahr 2010 gab es auf Roatán 8.361 Vollzeitstellen im Tourismusbereich. Diese Zahl bedeutet eine Erhöhung um 340% im Vergleich zum Jahr 2002, wo nur 2.453 dieser Stellen existierten (vgl. Banco Interamericano de Desarrollo 2010:14). In den Jahren 2002 und 2003 Befragte berichteten jedoch auch, dass ihre Tätigkeit in Tourismusbetrieben in Form von Zeitarbeit geschieht und sie regelmäßig vor Ablauf der Probezeit von zwei Monaten ihre Stellen wieder verlieren und somit keine Abfindungen oder Arbeitslosengeld erhalten (vgl. Daltabuit Godás et al. 2006:309ff).

Laut einer Studie aus den Jahren 2002 und 2003 gingen 33% und damit die Mehrheit der EinwohnerInnen in West End einem Beruf im Tourismusbereich nach. Weitere 13,3% waren gleichzeitig im Tourismus und in der Fischerei tätig. In derselben Studie wurde herausgefunden, dass ein Drittel der EinwohnerInnen West Ends, darunter die meisten Ladin@s, lediglich über ein Mindesteinkommen verfügte (damals L. 1.500,- pro Monat, die im Januar 2016 weniger als Euro 62,- entsprechen), wohingegen die Mehrheit (40%) mehr als die vierfache Summe verdiente (vgl. Daltabuit Godás et al. 2006:309ff). Verglichen mit anderen Gemeinden am Mesoamerikanischen Riff, die von Tourismus leben, verfügten die BewohnerInnen von West End 2002 durchschnittlich über ein höheres Einkommen (vgl. Daltabuit Godás et al. 2006:331).

LautdemPMAIBII(2002:1.9-1.11)sindTourismusund Fischerei essentiell für die Wirtschaft der Bay Islands, da diese Sektoren 50% des Bruttoinlandsprodukts der Inseln ausmachen. Alle weiteren Einnahmequellen hängen direkt oder indirekt ebenfalls mit diesen Sektoren zusammen. Das maritime Ökosystem rund um die Inseln verschafft ihnen einen komparativen Kostenvorteil, der sich in die drei Bereiche Tourismus, Fischerei und Immobilienbereich/Bauwesen aufteilen

lässt (vgl. Banco Interamericano de Desarrollo 2002:1.11). Zwischen 2002 und 2010 stiegen die direkten Ausgaben im Tourismusbereich auf Roatán jährlich um USD 57,4 Millionen. Berechnet man den Multiplikationseffekt, kommt man auf einen Anstieg von USD 102 Millionen pro Jahr, womit sich die Ausgaben beinahe verdoppelt haben. Diese Zahlen müssen jedoch in dem Bewusstsein gelesen werden, dass der Großteil der auf Roatán verkauften Güter nicht von der Insel stammt. Schätzungen zufolge beträgt der seit 2010 durch den Tourismus erwirtschaftete Mehrwert USD 79,5 Millionen (vgl. Banco Interamericano de Desarrollo 2010:15).

Problematisch ist die mangelhafte Effektivität auf regionalpolitischer Ebene. Laut PMAIB II herrschen auf den Islas de la Bahía mangelnde administrative Effizienz, die Verwaltungsbezirke verfügen über ein schwaches finanzielles System, schlecht ausgebildete MitarbeiterInnen und daher über wenig Fähigkeit zur Konsensfindung (vgl. Banco Interamericano de Desarrollo 2002:1.34).

Auswirkungen des Tourismus auf die Umwelt

Trotz Umweltschutzgesetzen kommt es in Honduras immer wieder zu Verstößen und Eingriffen in die Natur. Große Teile von Mangrovenwäldern wurden beispielsweise entfernt, um Platz für Tourismus- oder Infrastrukturprojekte zu schaffen. Strände wurden unerlaubt durch Baggern und Aufschütten verändert und fossile Korallenriffe durch bauliche Veränderungen zerstört (vgl. Doiron und Weissenberger 2014:20).

Durch die Ausbreitung des Tourismus auf Roatán kam es zu diversen negativen Folgen für die Umwelt, wobei das Riff und die Biodiversität besonders betroffen waren. Während die Einheimischen



Plakate an einem Restaurant in West End/Honduras
[© TT, 10/2015]



Verunreinigung des Strands in Sandy Bay/Honduras [© TT, 10/2015]

vor dem Tourismusboom vom moderaten Fang diverser Fischarten, Krabben, Schildkröten und Meeresfrüchte gelebt haben, hat die erhöhte Nachfrage zur Überfischung vor allem der bei TouristInnen beliebten Shrimps und Hummer geführt. In den 1980ern gab es in der Nähe gewisser Hotelanlagen sogar überhaupt keine Tiere dieser Spezies mehr (vgl. Luttinger 1997:13).

Um der Überfischung auf den Islas de la Bahía Einhalt zu gebieten wurden 2011 das Responsible Restaurant Program und der Bay Islands Responsible Seafood Guide (siehe Abbildung 9) herausgebracht, der TouristInnen und RestaurantbetreiberInnen über die Relevanz einer verantwortungsbewussten Auswahl der Fische und Meeresfrüchte auf dem Speiseplan informiert und Listen an heimischen Spezies bereitstellt, die bedenkenlos, unter Vorbehalt oder nicht verspeist werden sollten (vgl. RMP 2011).

In den letzten 40 Jahren hat sich die Verbreitung von Korallen in der Karibik laut Palminteri (2013) von 50% auf nur 10-15% drastisch minimiert, wodurch sich natürlich auch der Nutzen des Riffs für die Menschen stark verringert hat. Auch der Klimawandel an sich stellt durch die Erwärmung der Ozeane, extreme Wetterbedingungen und

den Anstieg des Meeresspiegels eine Gefahr für die natürlichen Begebenheiten dar (vgl. Doiron und Weissenberger 2014:21). Fast zwei Millionen Menschen in vier Ländern hängen direkt von der Gesundheit des Mesoamerikanischen Barrier Riffs ab. Die Gesundheit des Riffs und der soziale Wohlstand sind in diesen Ländern direkt miteinander verbunden, weshalb sozio-ökonomische und umwelttechnische Überlegungen zusammenhängen sollten (vgl. Healthy Reefs 2015a).

Im Zuge der Orientierung der Insel auf den Tourismussektor wurden mehrere Bauprojekte zur Verbesserung der Infrastruktur verwirklicht. Gleichzeitig wurden entsprechende Anpassungen in der Abwasserentsorgung oder dem Müllmanagement jedoch lange vernachlässigt, was wiederum schädlich für die Umwelt war (vgl. Stonich 2001:38ff).

Bei der Verwirklichung von tourismusbezogenen Bauvorhaben wurde oft wenig Rücksicht auf die Umwelt genommen. Sedimentabflüsse gelangten unkontrolliert ins Meer und Mangrovenwälder wurden abgeholzt. Dies führte in weiterer Folge zur Gefährdung der Trinkwasserqualität. Grundwasser wurde nicht nur durch Bauvorhaben verunreinigt, auch die erwähnten fehlenden Abwasser- und

Müllentsorgungssysteme sowie die steigende Menge an Vieh trugen ihren Teil dazu bei (vgl. Stonich 1998:40ff).

So ergaben Wasseranalysen in West End, Flowers Bay und Sandy Bay in den 1990er Jahren, dass sämtliche unbehandelte Trinkwasserzugänge (private und öffentliche Brunnen, Quellen und Zisternen) mit Kolibakterien verseucht waren. Teilweise ähnlich schlechte Ergebnisse erbrachte die Analyse des Meerwassers zwischen 1991 und 1993 (vgl. Stonich 1998:44f). Die Verbesserung der Wasserqualität auf den Islas de la Bahía stellte jedoch eines der Arbeitsgebiete des PMAIB dar, in welchem Erfolge erzielt werden konnten (vgl. Banco Interamericano de Desarrollo 2010).

Tatsächlich wurde der Ort West End erst 2012 mit dem Bau einer Betonstraße, die die bis dahin viel befahrene Sandstraße (siehe Abbildung 8) ersetzte, an ein modernes Abwassersystem angeschlossen. Um das Ziel zu erreichen, die Trink- und Meerwasserqualität in West End langfristig zu erhöhen, setzen die Verantwortlichen des Abwassersystems auf die Zusammenarbeit mit der gesamten Gemeinde. Zinsfreie Kredite wurden gewährt um Wassertanks zu erstehen und so konnten innerhalb des ersten Jahres bereits zwei Drittel der Häuser mit diesem System verbunden werden (vgl. Healthy Reefs 2015a). Die umweltfreundliche Anlage funktioniert durch Mikroorganismen, die das Schmutzwasser von organischem Material reinigen (vgl. ACME 2013). Die Wasserverschwendung in West End wurde bereits um 25% reduziert, indem Messgeräte eingebaut wurden und statt einer monatlichen Abgabe nunmehr nur das Wasser bezahlt wird, das der entsprechende Haushalt auch verbraucht. So konnte in Verbindung mit einem transparenten Finanzmanagement das Vertrauen der BewohnerInnen geweckt werden und ein Bewusstsein für die Relevanz sauberen Wassers geschaffen werden. Langfristig ist geplant ganz West End an das System anzuschließen sowie bestehende schadhafte Abwassersysteme zu ersetzen, um nachhaltig bessere Wasserqualität gewährleisten zu können (vgl. Healthy Reefs 2015a).

Fazit

Einerseits bieten die Islas de la Bahía die wichtigste Einnahmequelle im Bereich Tourismus für das Land, andererseits konzentriert sich auch die Fischereiindustrie auf dieses Gebiet. Die lokale Bevölkerung lebt ebenfalls vom Tourismus und

der Fischerei, das Riff stellt für sie also eine für ihr Auskommen unverzichtbare Ressource dar. Zudem schützt es die Insel vor Stürmen, sorgt für eine gute Wasserqualität und bietet den Menschen eine Nahrungsquelle.

Auf der anderen Seite wird das Riff stark von den Aktionen der Menschen beeinflusst. Landwirtschaft, Fischerei, Abfallmanagement und der Tourismus sind nur einige Faktoren, die die Situation des Riffs maßgeblich beeinflussen. Auch der Klimawandel, der von den Menschen verursacht wird, stellt einen relevanten Faktor in der Veränderung des Riffs dar. Die Gesundheit des Riffs und der Menschen sind also direkt miteinander verbunden.

Zwar gelten in Honduras umfangreiche gesetzliche Regelungen, die zum Schutz der Umwelt beitragen sollen, diese werden jedoch aufgrund von mangelnder Expertise, geringem Interesse der Verantwortlichen oder Korruption oft nicht eingehalten. Dieser Missstand sollte behoben werden, damit in der Zukunft ein effektives Umweltmanagement gewährleistet werden kann.

Auf Roatán gibt es sowohl private Schutzprojekte als auch NGOs und staatliche Organisationen, welche sich für den Riffschutz einsetzen. Diese arbeiten sowohl auf lokaler und nationaler, als auch auf internationaler Ebene. Einige lokale Projekte, wie BICA, CORAL, HRI und RMP, die sich dem Schutz der natürlichen Ressourcen verschrieben haben, leisten einen erheblichen Beitrag zur Bewahrung des Riffs und dessen BewohnerInnen. Diese bedienen sich in ihrer Zusammenarbeit eines holistischen Ansatzes, um funktionierenden Umweltschutz, nachhaltige Verbesserung der sozialen Begebenheiten sowie wirtschaftliche Stabilität zu erreichen. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre anhaltendes Engagement aller beteiligten AkteurInnen wünschenswert.

Quellen

Banco Interamericano de Desarrollo (2002) Programa de Manejo Ambiental de las Islas de la Bahía II. Online: <http://idbdocs.iadb.org/wsdocs/getdocument.aspx?docnum=423499> [Stand vom 08.01.2016]

Banco Interamericano de Desarrollo (2010) Informe de Terminación de Proyecto. Online: <http://idbdocs.iadb.org/wsdocs/getdocument.aspx?docnum=35859637> [Stand vom 08.01.2016]

Bay Islands Conservation Association Roatan (2009) Online: <http://www.bicarootan.com/> [Stand vom 26.04.2015]

Cahoon, D.R.; Hensel, P.; Rybczyk, J.; McKee, K.L.; Proffitt, C.E.;



Sandstraße in West End/Honduras [© TT 08/2009]

Perez, B.C. (2003) Mass tree mortality leads to mangrove peat collapse at Bay Islands, Honduras after Hurricane Mitch. In: Journal of Ecology Vol. 91, 1093-1105

Coral Reef Alliance (2014) Online: <http://coral.org/> [Stand vom 26.04.2015]

Daltabuit Godás, M.; Vázquez, L.M.; Cisneros, H.; Ruiz, G.A. (2006) El turismo costero en la ecorregión del sistema arrecifal mesoamericano. Morelos: UNAM

Doiron, S.; Weissenberger, S. (2014) Sustainable dive tourism: Social and environmental impacts – The case of Roatan, Honduras. In: Tourism Management Perspectives Vol. 10, 19-26

Drysdale, Ian (2015): Healthy Reefs Initiative, Coordinator for Honduras. Interview vom 06.10.2015

Forest, N. (1998) Assessment of Coastal Regulations and Implementation: Case Study of Roatán, Bay Islands, Honduras. In: Coastal Management, 26:2, 125-155

Harbone, A.; Afzal D.; Andrews, M. (2001) Honduras: Caribbean Coast. In: Marine Pollution Bulletin Vol. 42, No. 12, 1221-1235

Healthy Reefs (2015a) 2015 Report Card for the Mesoamerican Reef. An Evaluation of Ecosystem Health. Online: <http://www.healthyreefs.org/cms/report-cards/> [Stand vom 17.09.2015]

Healthy Reefs (2015b) Online: <http://www.healthyreefs.org/> [Stand vom 15.01.2015]

Instituto Hondureño de Turismo (2014) Boletín de Estadísticas Turísticas 2009-2013. Tegucigalpa. Online: http://www.camaradeturismodelaceiba.com/wp-content/uploads/2013/09/boletn_de_estadsticas_tursticas_de_ca_20121.pdf [Stand vom 15.01.2015]

Instituto Hondureño de Turismo (IHT); Instituto de Conservación Forestal (ICF) (2013) Plano de Manejo del Parque Nacional Marino Islas de la Bahía. Periodo 2013-2018. Online: <http://www.roatanmarinepark.com/wp-content/uploads/2014/12/PM-PNMIB-diagramacion-pdf-FINAL1.pdf> [Stand vom 09.01.2016]

Instituto Nacional de Estadística INE (2013) XVII Censo de Población y VI de vivienda. Online: <http://www.ine.gob.hn/images/Productos%20ine/censo/Censo%202013/ Presentacion%20Censo%202013.pdf> [Stand vom 03.01.2016]

Instituto Nacional de Conservación y Desarrollo Forestal, Áreal Protegidas y Vida Silvestre (2015) Online: <http://www.icf.gob.hn/Default.aspx> [Stand vom 26.04.2015]

Luttinger, N. (1997) Community-based coral reef conservation in the Bay Islands of Honduras. In: Ocean & Coastal Management Vol.36/1-3, 11-22

Palminteri, S. (2013) Online: <http://news.mongabay.com/2013/0913-palminteri-mesoamericOan-reefs.html> [Stand vom 25.04.2015]

Roatan Marine Park (2015) Online: <http://www.roatanmarinepark.com/> [Stand vom 15.1.2015]

SOL International Foundation (2008-2016) Online: <http://solroatan.org/> [Stand vom 06.01.2016]

Stonich, S.C. (1998) Political Ecology of Tourism. In: Annals of Tourism Research Vol. 25/1, 25-54

Stonich, S.C. (2001) The English-Speaking Bay Islanders. In: Stonich, S.C. (Hg.) Endangered peoples of Latin America. Struggles to survive and thrive. Westport, Conn: Greenwood Press, 71-85

The Roatan Educational Commission (2016) Vision 2020. Education Development Plan. Online: <http://pierroatan.bravehost.com/Vision2020.pdf> [Stand vom 06.01.2015]

**Therese Thaler schloss im April 2016 ihr Studium im MA Höhere Lateinamerikastudien am Postgraduate-Center der Universität Wien ab. Im Zuge Ihrer Masterarbeit beschäftigte sie sich mit den sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen des Tauchtourismus auf Roatán in Honduras. Derzeit forscht sie für ihre zweite Masterarbeit im MA Dolmetschen zu Ausbildungsmöglichkeiten für Österreichische Gebärdensprach-DolmetscherInnen. Sie arbeitet seit 2013 als Lektorin für Deutsch als Fremdsprache an verschiedenen privaten Instituten in Wien.*